

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hanneböhn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 168.

60. Jahrgang.
Mittwoch, den 23. Juli

1913.

Die Nr. 83 und 253 der Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 21. Juli 1913.

Der Friede vor der Tür.

Wohl überall herrscht jetzt die Ansicht vor, daß der Friede auf dem Balkan nunmehr in einigen Tagen geschlossen sein wird. Bulgarien hat sich bereit erklärt, alle rumänischen Forderungen zu erfüllen und daraufhin ist nunmehr der Vormarsch der rumänischen Truppen eingestellt. Auch der Krieg mit Serbien und Griechenland wird damit sein Ende finden, da Rumänien ja nur unter der Bedingung zum Frieden geneigt war, daß alle Balkanmächte das Kriegsgeschehen gebilligt hätten. Die rumänischen Friedensvorschlüsse — in denen nicht mehr direkt von einem sofortigen Abbruch des bulgarischen Heeres gesprochen wird — gehen aus nachstehender Drahtnachricht hervor:

Bukarest, 21. Juli. Die Antwort der Regierung auf die Friedensvorschlüsse Bulgariens enthält als wichtigste Bedingung die folgenden zwei Punkte: 1. Die Grenze Turtulaj-Dobritsch-Baltschil, die die rumänische Regierung als Forderung in ihrer Note an die Mächte angegeben hat, unterliegt einer weiteren Erörterung. 2. Die im Nordwesten Bulgariens stehenden Truppen werden erst nach dem endgültigen Friedensschluß zurückgezogen.

Die Bulgaren haben hierauf in einer Form geantwortet, die wohl jeden Zweifel an der Haltung des in letzter Zeit so schwer geprüften Bulgariens ausschließt:

Sofia, 21. Juli. (Meldung des E. F. Legat-Korr.-Bür.) Gestern abend sandte die Regierung ein direktes Telegramm an den rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu, in welchem der Zuziehung eines rumänischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen zugestimmt wird. Da somit alle rumänischen Forderungen erfüllt erscheinen, erwartet man die sofortige Einstellung des Vorrückens der Rumänen.

Und prompt folgen nun auch die Nachrichten von der Sistierung des rumänischen Vormarsches:

Sofia, 21. Juli. Der Vormarsch der Rumänen ist eingestellt. Heute vormittag ist eine Erklärung Rumaniens eingetroffen, daß es das Angebot Turtulaj-Baltschil annehme.

Bukarest, 21. Juli. Die bulgarische Regierung hat die rumänische Regierung verständigt, daß sie die Zuziehung eines rumänischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen zustimme. Die Regierung hat daher der rumänischen Armeeleitung die Ordre erteilt, die weitere Vorrückung der rumänischen Truppen zu sistieren.

Die von den Bulgaren verübten Grausamkeiten, von denen in letzter Zeit ja so viel zu lesen war, finden in folgender Meldung eine schreckliche Bestätigung:

Belgrad, 21. Juli. Die aus deutschen, norwegischen und französischen Mitgliedern bestehende Vorkommission zur Untersuchung der den Bulgaren vorgeworfenen Grausamkeiten ist nach der Inspektion des Gebietes von Anjatschewag bis Zaittschar hierher zurückgekehrt. Sie ließ Ergänzungen vornehmen, und konstatierte unerhörte Akte von Grausamkeit und Frauenschändung in der Landbevölkerung. Sie hat einen umfassenden Bericht mit photographischen Aufnahmen dem Ministerium eingereicht.

Wie es um Adrianopel aussieht, kann noch nicht bestimmt gesagt werden. Eine vollständige Bestätigung der Drahtnachricht, nach der Adrianopel bereits wieder von den Türken besetzt ist, ist noch nicht eingetroffen, doch sprechen mehrere Privat-Meldungen (auch fernherhin von einer Einnahme Adrianopels durch die Türken. Ebenfalls sollen die Türken Kirklisse wieder besetzt haben. Uns wird gemeldet:

Wien, 21. Juli. Die „Südlawische Korrespondenz“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem türkischen Minister. Dieser erklärte, die türkische Armee werde Adrianopel besetzen. Die Türkei wünsche nur, an der endgültigen Regelung der Balkanfrage als gleichberechtigter Faktor teilzunehmen. Die Londoner Vorträge seien gegenstandslos geworden. Bis zur formellen Kriegserklärung der Türkei an Bulgarien sei nur ein Schritt noch.

Sofia, 21. Juli. Enver Bei ist mit der Kavalleriedivision, welche die Spitze der türkischen Armee bildet, in Adrianopel eingedrungen.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die Türken mit der kleinen Verteidigungsmannschaft einen kurzen Kampf gehabt hätten.

Sofia, 21. Juli. Türkische Truppen sind bei Kirklisse angelangt. Nach einer Meldung, die dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ vorliegt, die er aber noch nicht nachprüfen konnte, soll die Stadt sogar bereits besetzt sein. — Der Bevölkerung Sofias, die erst jetzt allmählich die Wahrheit über die gefährliche Lage des Landes erfährt, hat sich große Beunruhigung bemächtigt.

Wie die Mächte sich zur Haltung der Türkei stellen werden, erhellt aus nachstehendem:

Wien, 21. Juli. Infolge der kriegerischen Haltung der Türkei sieht man in den hiesigen diplomatischen Kreisen der heutigen Sitzung der Vorkonferenz mit Spannung entgegen. Man erwartet ihre Uebereinstimmung mit der Erklärung Sir Edward Greys, welcher Zwangsmassregeln für den Fall ankündigte, daß die Türkei den in Vondon gefassten Beschlüssen zuwiderhandelt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Vertreter des Gesandten in Peking. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Als Vertreter des kaiserlichen Gesandten in Peking, von Hagthausen, der in einer Berliner Klinik eine Operation mit guter Aussicht auf Genesung überstanden hat, ist der zurzeit in Berlin auf Urlaub weilende kaiserliche Gesandte in Tanger, Freiherr von Seldendorf, in Aussicht genommen. Er wird die Reise nach Peking unverzüglich antreten. Voraussichtlich Mitte Oktober wird Herr von Hagthausen seinen Posten wieder übernehmen und Freiherr von Seldendorf wird dann nach Tanger zurückkehren.

— Die Krupp-Affäre. Wie nunmehr mit vollster Bestimmtheit verlautet, wird die Verhandlung gegen die sieben Zeuggoffiziere und einen Intendanten vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur in der Kruppangelegenheit zum größten Teil öffentlich geführt werden. Es werden an die Zeitungsberichterstatter bereits Eintrittskarten ausgegeben. Verhandlungsführer ist Kriegsgerichtsrat Dr. Görrens, gerichtlicher Beisitzer, Kriegsgerichtsrat Dr. Bärensprung. Die drei richterlichen Offiziere werden erst in den nächsten Tagen kommandiert werden.

— Das berichtende „Berliner Tageblatt“. Auf den auch von uns gebrachten Protest der deutschen Turnerschaft auf die miserablen Ausfälle des „B. T.“ gelegentlich des 12. Deutschen Turnfestes, hatte bald darauf das genannte Blatt geschrieben, der fragliche Artikel wäre durch Versehen in der Setzerei, wo die von der Redaktion vorgenommenen Korrekturen und Streichungen nicht beachtet seien, in der anstößigen Form in Druck gekommen. Jetzt widerpricht sich aber das „B. T.“ in wunderbarer Weise. Es hat nämlich auf Drängen der deutschen Turnerschaft sich noch einmal in einem Schreiben an diese geäußert. In diesem Schreiben heißt es unter anderem: „Sie haben vollkommen recht. Der Artikel über das Leipziger Turnfest ist von unserem dortigen Korrespondenten, einem begabten, aber noch etwas jugendlichen Herrn, geschrieben worden und leider ohne genügende Prüfung in Druck gegangen, da die hierzu verpflichteten Herren durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz gerade an diesem Tage stark belastet waren und dem Korrespondenten volles Vertrauen schenken. Erst als der Artikel im Druck erschienen war, erkannte man seine Bedenklichkeit. Dann haben natürlich sofort die Redaktion und der Verfasser des „Berliner Tageblattes“ dem Leipziger Herrn mit aller Deutlichkeit ihr Mißfallen über die begangene Taktlosigkeit ausgedrückt. Andere, noch weitergehende Forderungen konnten nicht gezogen werden, da es doch wohl zu hart gewesen wäre, wegen eines ein-

zigen Entgleisung einem begabten jungen Manne die Arbeit für das „Berliner Tageblatt“ dauernd zu entziehen. Wir hoffen, daß Sie in dieser Auffassung mit uns einig sind, und wir glauben außerdem, daß die Herren Turner, die sich jetzt so bitter gekränkt fühlen, zu einer ruhigeren Ansicht kommen werden. Wir werden den Sachverhalt heute in unserer Zeitung wesentlich klarstellen, und glauben, damit alles getan zu haben, was sich unter diesen Umständen tun ließ.“ Also: Am Freitag abend waren die Setzer schuld, weil sie die Korrekturen und Streichungen der Redaktion nicht berücksichtigt hatten, jetzt sind es die durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz überlasteten Redakteure, die das Unheil verschuldeten, weil sie das Manuskript ohne genügende Prüfung, das heißt, ohne Korrekturen und Streichungen, in Druck gegeben haben. — Sonderbar, höchst sonderbar!

Italien.

— Meuterei vatikanischer Gardien. In den letzten Tagen entstand unter den Schweizer Gardien im Vatikan eine lebhafteste Unzufriedenheit. Infolge der Entfernung des Hauptmanns Glesion schien die Ordnung wieder hergestellt. Den Zeitungen zufolge, arbeitete aber am Sonntag insdage der Haltung des Obersten Repond die Unzufriedenheit in offene Meuterei aus. Am Montag wurden die Gardien entfernt. Der Papst konferierte mit dem Kardinalsekretär Ferry del Val und drückte die Hoffnung aus, daß eine Verzögerung eintreten werde.

— Ein Angestellter des italienischen Kriegsministeriums spionagverdächtig. Die Blätter aus Rom bringen aufsehenerregende Meldungen über die Verhaftung eines ehemaligen Angestellten im Kriegsministerium, Morozzo della Rocca, der zugunsten Oesterreichs Spionage getrieben haben soll. „Tribuna“ bestätigt die Verhaftung mit dem Hinzusügen, daß der Festgenommene ein außerordentlich phantastischer Mensch sei. Es seien zwar verdächtige Schriftstücke beschlagnahmt worden, doch scheine es sich um einen Spionagefall von sehr untergeordneter Bedeutung zu handeln.

Frankreich.

— Gepanzerte Flugzeuge. Einer offiziellen Meldung zufolge, beschloß die Kriegsverwaltung, daß in Zukunft alle für den Kriegsdienst verwendeten Flugzeuge gepanzert sein müssen. Die nichtgepanzerten Flugzeuge werden lediglich zur Ausbildung der Militärsieger dienen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Versuche mit den neu gepanzerten Kriegsflugzeugen geheimzuhalten.

England.

— Vom englischen Unterhaus. Das Unterhausmitglied Burton (Liberal) fragte an, ob die Grenze Enos-Mibia die Zustimmung der Mächte erhalten habe und ob somit ihre Verletzung eine Verleumdung für die Mächte sei und welche Schritte die Mächte zu tun gedächten, um ihrer Entscheidung Achtung zu verschaffen. Parlamentssekretär Acland erwiderte, die Grenze Enos-Mibia sei durch den Londoner Vertrag festgesetzt worden, und dieser Vertrag sei unter Mitwirkung der Mächte geschlossen worden, als sie zwischen der Türkei und den Balkanstaaten vermittelten. Die Türkei habe der englischen Regierung gegenüber bis in die letzten Tage hinein mehr als einmal jede Absicht von sich gewiesen, die neue Grenze verletzen zu wollen. Es seien von Seiten der Mächte nachdrückliche Vorstellungen bei der Türkei erhoben worden, durch welche von einem solchen Beginnen abgeraten worden sei. Angesichts der neuesten Mitteilungen an die Mächte hätten sich die Mächte auch mit der Angelegenheit beschäftigt, doch könne er nicht sagen, was in dieser Beziehung beschlossen werden würde. Whitehouse (Liberal) fragte, ob von der englischen Regierung im Verein mit den übrigen Mächten sofort entsprechende Schritte getan würden. Acland erwiderte, die Sache werde von den Vorkommissionen beraten.

Ägypten.

— Ägyptische Staatsreform. Wie amtlich mitgeteilt wird, besteht die Absicht, den gesetzgebenden Körper und die Nationalversammlung in eine gesetzgebende Körperschaft zu vereinen, die

von den Ministern und 66 gewählten oder ernannten Mitgliedern gebildet wird. Die letzteren umfassen den Präsidenten, den Vizepräsidenten, vier Ruten, drei arabische Beduinen, zwei Ärzte u. s. w. Diese Körperschaft wird die Gesetzgebung aufzunehmen, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die Verfassungsangelegenheiten betrifft. Die Gewählten und die ernannten Mitglieder werden 6-jährige Mandate erhalten, je ein Drittel der Mitglieder hat nach drei Jahren zurückzutreten.

Amerika.

Ricaragua unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten. Brian unterbreitete der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten einen vom Präsidenten Wilson gebilligten Revisionsentwurf für den Vertrag mit Ricaragua, nach dem die Union uneingeschränkte Kontrolle über die Finanzen und auswärtigen Beziehungen Ricaraguas, sowie das ausschließliche Recht auf den Interozeanischen Kanalbau, sowie eine Flottenstation in der Fonseca-Bai erhält. Dieses protektionistische Bestreben wird allgemein als Richtschnur der gegenwärtigen Regierung gegenüber dem gesamten lateinischen Amerika angesehen. Nach Meldungen aus Tokio hat dort die Antwort der Vereinigten Staaten auf die letzte japanische Note in der kalifornischen Frage schwer enttäuscht.

China.

Die chinesischen Wirren. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Peking ist die Eröffnung des Feldzuges gegen die Südstaaten für den Präsidenten günstig verlaufen. General Tschinghsun soll die Armee von Nanjing in einem ersten Gefechte zurückgeschlagen haben. Sie verteidigen die Straße nach Peking. Dort herrscht große Aufregung. Nach dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ ist die Lage unverändert. Die Polizei hat bei diesen Abgerundeten Hausdurchsuchungen vornehmen lassen. Die Deputierten sind insolge dessen überzeugt, daß das Parlament nicht mehr zusammentritt. Sofort nach der Auflösung wird beschlo eine allgemeine Flucht erwartet.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. Juli. Die geplante zweite staatliche Kraftomnibuslinie vom Erzgebirge nach dem Vogtlande wird wahrscheinlich am 15. August eröffnet, wenn bis dahin die nötigen Wagen abgeliefert sind. Doch wird die neue Linie nicht von Schneeberg, wie erst beabsichtigt, sondern von Aue ab über Schneeberg, Neustädtel, Hundsbühl, Rothenkirchen, Rodewisch nach Auerbach i. B. zum Anschluß an die Linie Johanngeorgenstadt-Eibenstock-Plauen führen. Vor kurzem fand in Neustädtel eine Versammlung von Vertretern der in Frage kommenden Gemeinden, der Behörden und der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen wegen Errichtung der Linie statt. Geplant sind täglich 2 Fahrten in jeder Richtung.

Eibenstock, 22. Juli. In den nächsten Monaten, wie alljährlich, hier eine Hausammlung für die vier christlichen Liebeswerke: Neuere Mission, Gustav-Adolf-Verein, Jüngerer Mission und Bibelverbreitung veranstaltet wird, so sollen die nächsten vier Bibelfeststunden an den Mittwochen abends dazu benutzt werden, einen kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand dieser vielfältigen und segensreichen Arbeiten im Reiche Gottes zu geben, und zwar in der oben angegebenen Reihenfolge, sodann an diesem Mittwoch die Neuere Mission behandelt wird. Gott segne auch diese Stunden zur Wirkung neuen Eifers für treue Mitarbeit, die Ehrensache jedes rechten Christen ist!

Dresden, 20. Juli. An Stelle des zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannten bisherigen Kreishauptmanns von Dresden, v. Oppen, tritt der Vortragende Rat im Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Dr. Krug v. Nidda. Der neue Kreishauptmann ist am 2. Juli 1890 geboren und feiert seit Juni 1886 im Dienste des sächsischen Staats. 1888 ging der damalige Referendar bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in gleicher Eigenschaft an die Amtshauptmannschaft Oschatz über, wurde 1891 zum Bezirksassessor ernannt, sodann nach Zittau versetzt und 1893 dort Regierungsassessor. 1896 erfolgte seine Berufung als Regierungsrat in das Ministerium des Innern. Im Jahre 1898 erhielt Dr. Krug v. Nidda die Berufung an die Spitze der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die er im Januar 1903 mit Dresden-Altstadt vertauschte. Im August 1905 wurde er als Vortragender Rat mit dem Titel eines Geheimen Regierungsrates in das Ministerium des Innern berufen. Der neue Kreishauptmann tritt sein Amt am 1. Oktober an.

Dresden, 21. Juli. Die erbetene maßgebende Erklärung des Prinzen Max über dessen behauptete Angriffe auf Oesterreich-Ungarn liegt bis heute an hiesiger Regierungsstelle nicht vor. Ob sich das Gesamtministerium mit der Angelegenheit befaßt, hängt von dem Inhalt der Erklärungen des Prinzen Max ab. Die sächs. Regierung wird kein Hehl daraus machen, daß sie Angriffe auf ein befreundetes Nachbarreich, auch von prinziplicher Seite, ernstlich mißbilligt.

Leipzig, 20. Juli. Die Anmeldungen zu dem bevorstehenden 18. Deutschen Reichsfeuerwehrtage, der vom 24. bis 29. d. M. hier stattfindet, laufen zahlreich ein. Ganz besonders dürfte es interessieren, daß eine große Anzahl Feuerwehverbände aus dem Auslande bei diesem Feste in Leipzig vertreten sein dürften, so z. B. in größerer Zahl Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Schweiz, England und Dänemark. Außer diesen Ländern sind eine sehr große Anzahl Festteilnehmer angemeldet. Sie werden schon durch die Verschiedenartigkeit und Eigenart ihrer Uniformen größtes Interesse erwecken. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildet der große Festzug Sonntag, den 27. Juli, der eine Huldigung der gesamten Festteilnehmer vor dem Protektor des 18. Deutschen Reichsfeuerwehrtages Leipzig 1913 Sr. Maj. König Friedrich August von Sachsen bilden soll. Leider ist der König, der in Tirol weilt, verhindert, den Pul-

bigungszug persönlich entgegenzunehmen. Er wird durch den Prinzen Johann Georg vertreten werden. Se. Königl. Hoheit nimmt den Festzug, der vormittags ungefähr 1/2 12 Uhr vom Wegplatz aus durch die Frankfurter Straße, Thomasing, Rathausring marschiert, auf dem Balkon an der Königl. Kreishauptmannschaft am Hofplatz entgegen. Der Festzug, in dem etwa 15-20 Musikkapellen verteilt sind, wird für Leipzig ein Glanzstück ersten Ranges bilden, da die Feuerwehren fast des ganzen Kontinents im Festzug vertreten sein werden. Montag, den 28. Juli, findet sodann eine große patriotische Feier am Völkerschlachtdenkmal nachmittags 3 Uhr statt, an der die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Leipzigs sowie Mitglieder des Deutschen Reichsfeuerwehrausschusses, des technischen Ausschusses und der Leipziger Ausschüsse als Ehrengäste teilnehmen werden. Zunächst konzentrieren dortselbst die Kapellen des 106. und 107. Infanterieregiments, während hoch oben vom Denkmal herab die Fanfaren der Karabiniers die offizielle Feier einleiten werden. Die Festrede zu dieser Feier hat Herr Prof. Dr. Brandenburg, ordentl. Professor an der Universität Leipzig, übernommen. Diese eingetragene Feier dürfte einen großartigen Verlauf nehmen. Es ist darum zu wünschen, daß der Wettergott auch an diesem Tage dem Feste gnädig gesinnt ist.

Chemnitz, 21. Juli. Im Kreisbezirke Chemnitz sind in letzter Zeit zu zahlreichen Landwirten Agenten gekommen, die fälschlich angegeben haben, sie kämen im Auftrage des Direktors der Landwirtschaftlichen Schule zu Chemnitz, um zu ermitteln, wer seinen Sohn zur Aufnahme in diese Schule anmelden wolle; es seien auch Extrakurse für Einzelunterricht errichtet worden, für Schüler, die jederzeit eintreten könnten. Sobald aber ein Landwirt einen Anmeldebogen unterschrieben hat, erhält er in einigen Tagen darauf den Brief mit der Aufforderung, umgehend 150 Mark Schulgeld, welches im Voraus zu bezahlen sei, nach Chemnitz einzufenden, widrigenfalls gerichtliche Einziehung mit hohen Rechtsanwaltskosten erfolgen würde. Aus diesem Briefe ersehen die Landwirte erst, daß sie vollständig getäuscht worden sind und es sich hierbei nicht um die Landwirtschaftliche Schule des Kreisvereins in Chemnitz, Salzstraße 65, Direktor Herr Dr. Stockhausen handelt, sondern um ein dem Kreisverein bisher ganz unbekanntes Privatunternehmen.

Reichen, 21. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde eine aus Lommatzsch gebürtige 26-jährige ledige Arbeiterin, die sich in segensreichen Umständen befindet, auf der Elbbrücke mit Schnitt- und Stichwunden am Unterleib schwer verletzt aufgefunden. Das Mädchen war nur notdürftig bekleidet und gab an, daß ein feingekleideter Herr es vergewaltigt habe. Genauere Angaben konnte das Mädchen, das in Lebensgefahr schwebt, nicht machen.

Neustädtel, 20. Juli. Der hiesige sozialdemokratische Stadterordneterwähler Wagner hatte als Vorsitzender der Freien Turnervereinigung bei der Bezirksschulinspektion für Neustädtel um die Genehmigung zur Erteilung von Turnunterricht an Schulkinder nachgesucht, durch den die betreffenden Kinder für die Beteiligung an einem größeren Turnfeste der erwähnten Vereinigung vorbereitet werden sollten. Die Genehmigung wurde von der Schulinspektion abgelehnt. Der von Herrn Wagner gegen diese Entscheidung erhobene Rekurs ist jetzt vom Königl. Kultusministerium verworfen worden. Die Freie Turnervereinigung hatte in einem im vorigen Jahre aus Anlaß eines Sommer- und Kinderfestes veranstalteten Festzuges einen Festwagen mitgeführt, an dem die Bilder der 110 sozialdem. Reichstagsabgeordn. mit der Aufschrift „Unsere 110“ und andere Inschriften, welche die sozialdemokratische Tendenz erkennen ließen, angebracht waren.

Plauen, 21. Juli. Aufsehen erregt hier das Verschwinden zweier Bräutigame, eines Schloßers und eines Musikleiters. Beide waren bereits Eheschließung bereits aufgegeben. Die Angehörigen der jungen Mädchen haben es in beiden Fällen an nichts fehlen lassen und die schon vom 1. Juli ab gemieteten Wohnungen standesgemäß eingerichtet. Die Hochzeit war anberaumt; da geschah etwas Unerwartetes. Der erste Bräutigam verschwand acht Tage vor der Hochzeit und der letztere vier Tage vorher, die Mädchen ohne irgendeine Nachricht über die Gründe des spurlosen Verschwindens hinterlassend.

Amtlicher Bericht über den öffentlichen Teil der 9. Sitzung des Gemeinderats zu Schönheide vom 11. Juli 1913.

- Anwesend waren sämtliche Herren des Gemeinderates.
- 1) Mitteilungen.
Der Gemeinderat nahm Kenntnis:
a, von der vom 1. Januar 1914 ab erfolgenden Zuweisung der Mitglieder der jetzigen Betriebskrankenkasse der Firma Weitschneider zur allgemeinen Ortskrankenkasse,
b, von der Zuweisung der Gemeinde Carlshof mit Welterglasshütte zum 2. Krankenkassenbezirk,
c, von dem Bericht über die Hauptversammlung des Kasernenvereinsbesandes,
d, von der voraussichtlich vom 10. bis 11., sowie vom 17. bis 18. September er. stattfindenden Einquartierung von Truppenteilen,
e, von der Sitzung des Verbandes der im Gemeindebesitz befindlichen Aktivistenswerte,
f, von einer Einladung zum Besuche der Internationalen Bauausstellung in Leipzig,
g, von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, den 2. Desinfektorenrat betr.,
h, von dem neuen Verbandsgesetz des Landespostenverbandes,
i, von dem Dankschreiben des Königlich Sächsischen Militärvereins „1863“ für die aus Anlaß des 50-jährigen Vereinsjubiläums bewilligte Ehrengabe,
k, von dem Dankschreiben der Privilegierten Schützengesellschaft für den aus Anlaß des hier stattgefundenen Gaupreischießens gestifteten Ehrenpreis.
l, Beschlossen wurde die Anschaffung von 500 Stück Weitzblättern, Verhütung der „englischen Krankheit“ betr., die durch die Gemeindeverwaltung unentgeltlich verteilt werden sollen.
 - 2) Genehmigt wurden die Vorschläge des Bauauschusses in folgenden Bauangelegenheiten:
a, zum Baugesuch des Herrn Geig, Ortsl. Nr. 380, den Umbau des Wohnhauses betr.,
b, zum Baugesuch des Herrn Briesträger Seidel, die Errichtung eines Wohnhauses am Heimgartenweg betr.,
c, zum Baugesuch des Herrn Mothes, den Dachgeschoßbau des Hintergebäudes zu Ortsl. Nr. 110 D betr.,
d, zum Baugesuch der Schönheider Büchsenfabr. Akt.-Ges., die Errichtung eines neuen Fabrikgebäudes betr.
Hierbei wurde beschloffen, für die Aufsenbaumgasse eine Breite von 8 m festzusetzen, wovon 7 m auf die Fahrbahn und 1 m auf den Fußweg entfallen sollen.
e, zum Baugesuch des Herrn Götter, die Errichtung eines Schuppen auf dem Grundstück zu Ortsl. Nr. 407 betr.,
f, zum Baugesuch des Herrn Häder, den Umbau des Wohnhauses Ortsl. Nr. 61 betr.,
g, zum Baugesuch der Frau Rosenhauer, den Wiederaufbau des abgebrannten Hintergebäudes zu Ortsl. Nr. 302 E betr.,
h, zum Baugesuch des Herrn Baumeister Lohse, die vorüber-

- gehende Errichtung einer Zelluloidwarenfabrik im Hintergebäude von Ortsl. Nr. 430 betr.,
i, zum Baugesuch der Frau v. Schädlich, den Dachgeschoßbau zu Ortsl. Nr. 58 betr.,
k, zum Baugesuch des Herrn Frenzel, den Einbau eines Fensters im Nebengebäude zu Ortsl. Nr. 409 betr.
- Kenntnis nahm der Gemeinderat:
l, von der Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft über Forderung der Beschleunigung bei weiterer Bebauung auf dem Wege nach Herrn Baumeister Schmidt zu. Hierzu wurde beschloffen, die königliche Amtshauptmannschaft zu bitten, von der Forderung der Beschleunigung bis auf weiteres abzusehen,
m, von der Stütze über ein am Bismarckthain zu errichtendes Wohnhaus,
n, von der Genehmigungsbewilligung zur Ausführung der Beschleunigung im Hölleweg.
- 3) Die Besuche des Verbandes für Jugendhilfe um Beitritt und Gewährung eines Beitrages sowie des Ausschusses für Gründung eines deutschen Arbeitsheims in Paris um Gewährung eines Beitrages mußten mangels verfügbarer Mittel abgelehnt werden.
 - 4) Zur Verwendung des Gemeindefonds auf einem vom Gastwirtverein anzuschaffenden Tischbännen wurde Zustimmung erteilt.
 - 5) Kenntnis nahm der Gemeinderat von der Aufsicht des Vereins für Luftschiffahrt in Schwarzenberg; lehnte die Gewährung eines Beitrages aus Gemeindefonds für eine Jettelst.-Rundfahrt ab, da die entstehenden Kosten bereits durch Privatpersonen gedeckt sind.
 - 6) Der auf Anregung des Herrn Bezirksarztes Dr. Tiede von der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg geplanten Gründung einer Hebammenunterstützungskasse stimmte der Gemeinderat zu und bewilligte den auf die Gemeinde Schönheide entfallenden Jahresbeitrag von 8 M.
 - 7) Der Gemeinderat beschloß, für den ihm zur Verwaltung überwiesenen Kriegsveteranen-Unterstützungsfonds zur Abtragung der Stiftungssumme auf 1000 M. einen Beitrag von 78 M. 10 Pf. zu bewilligen und sprach den Mitgliedern des Festausschusses, sowie allen Mitwirkenden an der Kaiserjubiläumssfeier und schließlich allen denen, die durch Spenden zur Errichtung des Fonds beigetragen haben, verbindlichen Dank aus.
 - 8) Ein Besuch des Stadtrates zu Kirchberg um Beitritt zu einer an die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen zu richtenden Petition um Verlegung der Abfahrtszeit des jetzt um 7.52 Uhr vormittags in Witzschhaus nach Kirchberg abfahrenden Zuges um 1 Stunde früher, lehnte der Gemeinderat ab, weil durch die gewünschte Verlegung des Zuges der jetzt bestehende Zuganschluß von Aue her zum Nachteil der Gemeinde wegfallen würde.
 - 9) Genehmigt wurde ein Besuch des Turnvereins 1861 um Erlaß von Beschlüssen aus Anlaß der Umschreibung des dem Verein gehörigen Grundbesitzes auf den Verein.
 - 10) Auf Anregung des Herrn Vertreters Gustav Oschatz beschloß der Gemeinderat einstimmig, bei der hiesigen Gemeindeverwaltung an Sonnabenden, sowie an den dritten Feiertagen der 8 hohen Feste die sogenannte durchgehende Geschäftszeit einzuführen, damit den im Wohnort gelegenen Gewerbetreibenden ein Verlust an Verdienst Gemeindegeldern zu erliegen.
- Im Anschluß hieran fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

23. Juli 1813. Auf dem letzten Friedenskongresse, der niemals eine Sitzung abhielt, war der preussische Bevollmächtigte Wilhelm v. Humboldt, der russische Baron Anstet. Beide waren insgesam entschlossen, den Friedensverhandlungen jedes mögliche Hindernis in den Weg zu legen. Niemand war für eine solche Aufgabe besser geeignet, als Humboldt, der Meister aller dialektischen Künste, auch er fühlte sich ergriffen von der Begeisterung der Zeit, soweit seine kühle Natur dazu fähig war, und er legte willig seine gekehrten Arbeiten beiseite, um einmal ganz der Politik zu leben. Napoleons Hochmut überhub ihn jedoch jeder Anstrengung. Mehrere Tage lang mußte er mit Anstet warten, bevor ein französischer Bevollmächtigter eintraf; endlich erschien Karbonne, aber ohne genügende Beglaubigung. In Sorbier hatte an Stelle des Schattensönigs Joseph (Bruder Napoleons) Marschall Soult den Oberbefehl über die französische Armee übernommen; diese, nach 70000 Mann Infanterie zählend, 7000 Reiter und 56 Geschütze, hatte unter dem neuen Organisator, der umsichtig und mit Energie vorging, neuen Mut geschöpft. Am genannten Tage ging Soult gegen die englische Stellung und Wellington vor und nach wenigen Tagen bereits kam es zum Entscheidungskampfe.

Ein Gratulant.

Humoreske von Orla B. O. (Nachdruck verboten.)
In einer kleinen Gastwirtschaft, wo ich zufällig hineingeraten war, machte ich keine Bekanntschaft. Er fiel mir gleich durch seinen wunderbaren Anzug auf; es waren nämlich ausschließlich elegant gemessene, unsummengehörige Kleidungsstücke, die er trug. Ein feiner, schwarzer Tuchrock mit seidenen Aufschlägen, pergraue Weste mit Seidenstreifen, helle, gestreifte Beinkleider, — alles entsetzlich abgetragen und fleckig und offenbar nicht für den jetzigen Eigentümer angefertigt. Er war bartlos, mit einer etwas angelaufenen Gesichtsfarbe und hatte eine gewisse Art von halbheinen Manieren und Bewegungen, so daß ich nicht recht wußte, wofür ich ihn zu halten hätte. Im Augenblick konnte ich mir keine Lebensstellung denken, die für ihn gepaßt hätte. Ich bot ihm ein Glas Bier an — das pflegt zuweilen die Derran zu öffnen, und erwies sich auch in diesem Falle als das rechte Mittel.
„Vielen Dank!“ — er sprach mit sehr „gebildetem“ Tonfall und legte starken Nachdruck auf die Konsonanten — „Ich sage nicht gern nein, sondern nehme alles mit; es ist nämlich nicht mehr so gut, wie es gewesen ist, — nein, lange nicht.“
„Das ist ja ärgerlich! Darf ich nach Ihrem Beruf, nach Ihrer Quantierung fragen?“ sagte ich.
„Mein Beruf?“ Er rühte an meinen Tisch und dampfte die Stimme zu vertraulichem Flüsterwort. „Das will ich Ihnen sagen, — ich gratuliere!“
„Was tun Sie?“
„Ich gratuliere! Ja, das tue ich. Ich will Ihnen sagen, ich habe früher bei dem alten Grafen R. R. auf Sandgaard gelebt, und seit der Zeit habe ich ein kleines Taschenbuch, in dem ich alle Geburtstage der besseren Adelsfamilien notiert habe, und sobald in einem vornehmen Hause ein Geburtstag gefeiert wird, — wiss, bin ich da mit einer kleinen Gratulation. Dafür gibt es dann etwa 2 Kronen und eine Handvoll Zigarren, und zwar glücklicherweise nicht gerade das schlechteste Kraut — ich bin nämlich entsetzlich verwöhnt mit Zigarren, d. h. man hat ja gelernt, in der Not für sich zu nehmen. Sehen Sie, bei Hochzeiten und Kindtaufen pflege ich mich auch, wenn irgend möglich, mit einem kleinen, freundlichen Wort einzufassen, und bei solchen festlichen Gelegenheiten kann ich eigentlich mit Sicherheit auf fünf Kronen rechnen. Am günstigsten ist es natürlich für mich, wenn diese Feste in den Winter fallen, wo die Herrschaften hier in der Stadt

And. Sind Sie im Sommer draußen auf dem Lande, so muß ich meinen Glückwunsch schriftlich anbringen. Das fällt nicht immer ganz nach Wunsch aus, — ich rede nämlich viel besser als ich schreibe. Aber erfahren Sie es nur beiseiten, so verjuche ich doch mein Heil mit einem möglichst feinen, zierlichen Schriftstück, und in den meisten Fällen wirkt es doch etwas ab.

Aber es ist nicht mehr so gut, wie es gewesen ist! Mein alter Kundenkreis fängt an, sich zu lichten. Meine Zeitgenossen fallen allmählich ab, und jeder Todesfall in besseren Kreisen ist für mich ein empfindlicher Verlust. Die heranwachsende Jugend hat kein richtiges Verständnis für mich; sie sind, wenn ich so sagen darf, zu nonchalant — das ist der neue Zeitgeist, lieber Freund.

Dazu kommt noch das verdamnte liberale Ministerium! Wie das meine Einkünfte beeinträchtigen kann, fragen Sie? — Ja, hören Sie nur. Früher wechselten die Minister so herrlich oft, und da hatte ich mir eine feste kleine Gratulationsrede eingeübt, vom ehrenvollen Amt und dem verantwortungsvollen Posten, und das leitete ich immer alles her, sobald wir einen neuen Minister hatten, und das gab etwas her, das können Sie mir glauben! So ein neuernannter Minister ist ja gewöhnlich bei guter Stimmung, er freut sich am Dasein und wünscht allen Menschen Gutes. Ich werde nie den Tag vergessen, wo das Ministerium Sebested ernannt wurde, — es war köstlich. Sebested wohnte in der breiten Straße eine Treppe hoch, zwei Rosensteine in der zweiten Etage — beide unter einem Dach. Ich also hinauf zum Ministerpräsidenten, um mein Lied zu singen, und denken Sie sich, wie ärgerlich — er war nicht zu Hause. Ich klagte dem Diener mein Leid und machte ihm begreiflich, wie verärgert Sebested sein würde, wenn er nach Hause käme und erfähre, daß ich dagewesen und ihn nicht getroffen hätte. Aber da kam die Dame des Hauses heraus und fragte, wer denn da sei, und wupt! — da sagte ich Ihrer Gnade das ganze Sprüchlein her von dem „ehrenvollen Amt“ und dem „verantwortungsvollen Posten“, und sie war gleich auf der Höhe, die herrliche Dame, und steckte mir einen Zehner zu.

Ich also weiter zu Rosenstein; aber, solch ein Beck, — keine Seele dabei, und ich mußte mich nach Hause trollen. Aber nun nahm ich meine Vernunft gefangen und sprach zu mir selber: „Sebested kennt dich ja noch gar nicht, nur die Frau hat dich gesehen, — das muß noch einmal gemacht werden“, und so ging ich am nächsten Tag wieder hin. Diesmal war der Ministerpräsident dabei. Ich wurde zu ihm geführt und sagte ihm selbst mein Sprüchlein auf. Sebested sah mich von der Seite an, dann lachte er ein wenig und sagte: „Ja, ich danke Ihnen sehr, mein guter Mann, aber Sie waren ja schon gestern hier und sprachen mit meiner Frau.“

„Gott bewahre, Erzellens“, sagte ich, „eine gute Tat kann doch nicht oft genug wiederholt werden, und außerdem meine ich, es steht doch besser aus, wenn ich Euer Erzellens persönlich meinen Glückwunsch überbringe.“

Sebested lachte noch einmal und steckte mir dann noch einen Zehner zu.

Nun stiefelte ich unverzüglich weiter zu Rosenstein und war so glücklich, ihn zu treffen und ihm das ganze Sprüchlein von Anfang bis zu Ende vorzulesen zu dürfen. Aber, das sollten Sie gesehen haben, — er sah ganz beärgert aus und dann sagte er: „Ja, ich danke Ihnen sehr, mein guter Mann, aber ich kenne Sie ja gar nicht!“

„Na“, sagte ich, „aber Sebested hier unten kamte mich ebensomäßig und hat mir doch zehn Kronen gegeben.“ Darauf ließ sich ja nichts erwidern, und so bekam ich wirklich noch einmal zehn Kronen. Das waren 30 Kronen aus einem Hause! — Hätte man solche Tage nur öfters erleben dürfen! Ach ja, die alten guten Zeiten sind hin. Vielleicht gönnen Sie mir noch ein Glas Bier, — man wird so burlig von dem vielen Reden. — Danke, vielen Dank! — Warum ich nicht bei dem Grafen blieb, fragen Sie? Ja, Gott weiß, wie ich das bereut habe.

Sehen Sie, das ist nur aus Sentimentalität gekommen. Der alte Graf hatte zuweilen so sentimentale Anwandlungen, begreifen Sie? — aber sein Sohn, der Stammhalter, nicht! Er hatte einen Sohn, einen Erben, wissen Sie — aber keinen rechtmäßigen — und da hatte der alte Graf die fixe Idee, dieser Junge sollte auf dem Gute erzogen werden, — man denke sich die Lage — ein unrechtmäßiges Kind — auf dem Gute — lauter Sentimentalität! Und dabei tat der Junge so wichtig, als ob er recht was wäre, und eines Tages, als ich siebe und die Stiefel pube, kommt der naseweise Bengel herein, wirft mir ein paar schmutzige Schuhe hin und sagt, recht so großschäuzig: „Da, pube sie! Da lachte mein gerechter Born über und ich rief unvorsichtigerweise: „Salts Maul, du Feiertagskind!“ Das hätte ich lieber nicht sagen sollen, denn denken Sie sich nur, der Graf kam in demselben Augenblick zur Tür herein und hörte es, und dann sagte er ganz ruhig: „Es gefällt Ihnen hier wohl nicht länger, Nielsen, — Sie können zum Verwalter gehen, sich den Lohn für ein halbes Jahr auszahlen lassen und dann reisen.“ — Da war die Herrlichkeit zu Ende, und denken Sie sich nur, im nächsten Jahr starb der alte Graf, und der Diener, der mein Nachfolger war, erbt einen Bauernhof, — man denke sich, einen Bauernhof, natürlich nur einen kleinen, aber — immerhin, — den hätte ich haben können. — So ein verdammter Bengel! — Na, jetzt gehe ich und gratuliere! Ja, aber, wie ich schon vorhin bemerkte, — gut geht das Geschäft nicht mehr.“

Sorfrühling.

Erzählung von R. von Witten.
(17. Fortsetzung.)

Kessels Brust durchzuckte ein jäher Schmerz. Victorias heißgeliebter, verehrter Vater, vielleicht schwer verwundet, — vielleicht tot?! Wie würde sie das ertragen? O, nur das nicht, nur das nicht!

In diesem Augenblicke trat ein Adjutant herein, der die Ankunft eines Wiener Bürgers meldete, dem es gelungen sei, vom Feind unbehelligt über die Donau zu kommen, und der einen Brief bedeutungsvollen Inhalts zu überbringen habe.

Wenige Augenblicke später stand der Gemeldete vor dem Generalissimus und überreichte mit wichtiger Miene ein Schreiben, das Erzherzog Karl rasch ergriff, öffnete und aufmerksam durchlas. Wogerssen kam es dann von seinem Munde:

„Seltsam, Kessel! — Eben sprachen wir von Ihrem Schwiegervater, — der Brief ist von ihm. — Er ist verwundet — für kriegsgefangen erklärt — doch darf er nach Verpändung seines Ehrenwortes frei in Wien umhergehen. Der Bräve schleppt sich trotz seiner Wunde umher, um auszukundschaften. — Wir sollten uns nicht täuschen lassen, Napoleon plane nur

zum Schein einen Brückenbau bei Kaiser-Ebersdorf über die Donau. Seine wahre Absicht sei, nordwestlich von Wien, bei Ruffdorf, den Strom zu überschreiten.“

„Der Brückenschlag bei Kaiser-Ebersdorf ist ein Scheinmanöver, sage ich“, rief der Armer-Generalstabchef, Generalmajor von Wimpffen, der, mit Schweiß und Staub bedeckt vom Algen Ritt, ins Zelt getreten war. „Düpierten will uns der Vorze, weglocken von der eigentlichen Uebergangsstelle bei Ruffdorf, um von dort aus uns unbehelligt in den Rücken fallen zu können!“

„Meine Herren, ich begeben mich nach dem Bisamberge, um dort vom Observationsposten aus den Feind zu beobachten“, rief der Erzherzog. „Das Wetter ist leuchtend klar. Raht Napoleon mit seinem ganzen Heer über die Lobau, so müssen seine Truppenzüge längs der Donau deutlich zu erkennen sein.“

Auf dem Observationssturm des Bisamberges stand der Generalissimus inmitten seines glänzenden Stabes. Die Herren waren mit Ferngläsern bewaffnet und tauschten mit lebhaften Ausrufen in Rede und schlagender Segenrede ihre Beobachtungen aus.

„Kein Zweifel, meine Herren“, rief der Erzherzog, das Resümee der Beobachtungen zusammenfassend, „Napoleon will es wirklich wagen, bei Kaiser-Ebersdorf über die Donau zu gehen. Wenn ich mich nicht mit meinen eigenen Augen überzeugt hätte — beim Himmel, — ich würde es nicht glauben!“

„Und dennoch, Kaiserliche Majestät, tut Vorsicht not“, warf der Generalmajor von Wimpffen ein. „Traue einer diesem Korps! Ich blühe dabei, Napoleon will, aus der Lobau hervorbrechend, nur einen Scheinangriff auf unseren linken Flügel machen, um sich den Weg über Ruffdorf zu eröffnen. Im Angesicht unserer Armee mit seinem ganzen Heere bei Kaiser-Ebersdorf über den breiten Strom setzen zu wollen, — das wäre denn doch mehr als Tollkühnheit!“

„Ich gebe Ihnen recht, — ich kann es selbst kaum fassen“, entgegnete der Generalissimus. „Aber dort am südlichen Horizont, längs der Donau, die wandelnde, nicht endenwollende Strubfäule.“ — Der Erzherzog Karl zeigte mit lebhafter Gest. nach der bezeichneten Gegend. Dann wandte er sich zurück, und blühte suchend im Kreise umher — ah, Kessel! Der Gefasene trat auf des Generalissimus kurzen Wink hinter den hohen Generalen hervor. „Begeben Sie sich augenblicklich zum Feldmarschall-Leutnant Alenau. Hier, südlich vom Bisamberge, in Lang-Engersdorf, steht er mit der Avantgarde. Er soll mich in der kommenden Nacht mit dem Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3, dem 1. Jägerbataillon, der Schwarzenberg-Ulanen Nr. 2 und einer Kavallerie-Batterie nach Adlerklaa zur Rekognoszierung rücken. Bei Tagesanbruch sind die Ulanen und die bereits früher nach Deutsch-Wagram verlegten Stipitz-Husaren Nr. 10 als meine Bedeckung bei der Rekognoszierung nächst Adlerklaa bereitzustellen. Die Infanterie Ruffbach soll als Rückhalt dienen. — Sie selbst bleiben bei Alenau und sehen zu, wo Sie ihm nützen können! En avant, meine Herren! Die Stunde der Entscheidung naht. Wir wollen nichts versäumen, sie mit unferes Gottes Hilfe zum glücklichen Ausgange zu führen.“

XV.

Am nächsten Morgen war der Generalissimus in Adlerklaa, einem Dörfchen, das auf demselben Längengrade wie Epling nördlich der Lobau lag, eingetroffen.

Gegen 11 Uhr erfüllten die ersten Signale, das erste Herdegetrappel die Luft. Die Kavallerie, eingehüllt in dicke Staubwolken, trabte auf Adlerklaa zu. Kessel hielt dicht hinter dem Feldmarschall-Leutnant Alenau, der neben dem Generalissimus die Heranziehenden musterte. Ein herrliches Bild, wie die bunten Massen, vom Sonnenlicht umblüht und umfunkelt, da an ihnen vorüberzogen: Kürassiere, Dragoner, Chevaulegers, Husaren, Ulanen-Iskadrone, alles zusammen — Alenaus Avantgarde inbegriffen — 107 Schwadronen mit 8 Kavalleriebatterien.

Blötzlich — die Sonne stand schon hoch im Mittag — knatterte Gewehrfeuer in südlicher Richtung auf Kanonenschüsse rollten dazwischen. Der Feldmarschall-Leutnant Hiller sprengte heran und meldete dem Generalissimus, daß an dem Ernste des Uebergangs über die Lobau nicht mehr zu zweifeln sei, — daß sich schon französische Voltigeurkompagnien jenseits des Staararms gezeigt hätten.

Im Augenblicke war der Entschluß des Generalissimus gefaßt. Er befahl Alenau, sofort gegen Epling vorzugehen, eine umfassende Rekognoszierung durchzuführen und die kämpfenden Vor-Truppen auszunehmen.

Dann wandte er sich an Kessel, der wenige Schritte hinter ihm zu seiner Linken ritt. „Sie sehen alles daran, um mir genauest. Botenschaft über den Brückenbau zu bringen. Es hängt alles von dieser Kenntnis für uns ab.“

Wenige Augenblicke später sagte Kessel wie auf Sturmwindschlägen davon, in fliegendem Gaste, weiter und weiter. Schon sah ein scharfes Auge hier und dort zwischen sich teilenden Pulverdampf und zerreißen den Staubwolken die Wogen der Donau herüberblitzen, die blutigrot funkelten im Abendsonnenschein. Nun lösten sich, seinen Blicken deutlich erkennbar, aus dem grünen Büschen des jenseitigen Lobau-Ufers die blühenden Reihen französischer Truppen. Wie ein breiter Strom quollen sie daraus hervor und schoben sich, eine ununterbrochene Heeres-Säule, auf einer schwanken Schiffsbrücke über die Pluten der Donau, an das diesseitige Ufer in die Mühlu herüber.

Aber was war das?

Kessel zwang sein Kopf zum Stehen. Wie gebannt blickte er nach dem schönen Schauspiel hinüber, das die Entwicklung der feindlichen Truppen seinem Auge bot. Nicht gen Nordost, nicht gen Epling wandte sich die endlose blühende Kolonne, — gen Nord-Nordwest, auf Aspern zu, nahm sie die Richtung. Und mit etnem Mal, als sei der Blitz in ihm gefahren, saufte Kessel auf das Dörfchen Aspern zu. Was suchten die französischen Truppen dort? In Kopf und Reiter schen nur dieser eine einzige Gedanke zu arbeiten. So völlig war Kessels ganzes Wesen Auge und Ohr.

Da schob sich eine Parzelle jung grünenden Waldbes vor ihn hin. Die entzog ihm den Blick auf Aspern. Aber am Ende der breiten Straße, die Epling mit Aspern verband, tauchte es blühend und blühend im Abendsonnenschein auf. Wieder hielt Kessel in Kopf an. Spähend legte er die Hand über die Augen.

Wahrschastig! Da kamen sie heran — ihm entgegen, näher, näher. Also darauf war es abgesehen? Epling sollte von Aspern her genommen werden! Das hieß der Avantgarde Alenaus in die Flanke fallen. Zurück! Weichen! Es verhüten! Kessel warf sein Kopf herum. Da weckte ihn ein Schrei — seltsam, markerschütternd fuhr er ihm durch alle Glieder. In rich sein Haupt empor. Er hielt zur Seite eines taunenumfriedeten Hauses. In seiner ungeheuren Erregung, nur den Blick auf die herandrückende Kolonne gerichtet, hatte er das bisher nicht gesehen. Gewölbe schmückten Mauern und Giebel, — war es des Oberförsters Heim? Eine unbeschreibliche Empfindung zerrwühlte unpfölich Kessels ganzes Wesen. Der Oberförster von Aspern — Victorias Oheim war's. Ziehend heiß schloß ihm das Blut durch alle Adern. Sein Blick flog die schmalen eisenumspannten Fenster hin — über das Giebeln — heiliger Gott! Dort unter der Linde diese Lüge, eisenharte Gestalt! Sie bogte sich über den Zaun. Ihre großen Augen duckten sich in Kessels Gesicht.

Ewige Barmherzigkeit! War das Bistock? War's ein Blendwerk der Hölle, das der Teufel selber ihm vorgaukelte, damit er pflichtvergessen die treuen Oesterreicher dem Anprall des Feindes preisgab? Schuldig wollte er werden, daß Alenaus Avantgarde vernichtet, daß damit vielleicht die kommende Schlacht verloren — die heilige Schlacht, die den Tyrannen zu Boden schmettern sollte?!

„Gott helfe mir!“ schrie er auf. Er drückte die Hand vor die Augen und stieß dem Kopf die Sporen in die Seiten, daß es wildschneidend emporstieß, um dann mit seinem Reiter wie ein Pfeil davonzuschleusen. So setzte Kessel durch den Forst — über die Weite hin. Wie er nach Epling gekommen, wie er dem Feldmarschall-Leutnant Alenau Rapport erstattete, er hätte es nie zu sagen vermocht. Am wäntiges später saufte er schon wieder auf Alenaus Befehl zum nächsten Uchterslein, um seine Unterstüzung zu einer Attacke auf die anziehenden Feinde zu erbitten.

Schon senkte sich die weiße Matennacht über die Erde, als die Schwarzenberg-Ulanen, die Stipitz-Husaren und zwei Schwadronen Rosenberg-Chevaulegers, von den Hohenzollern-Kürassieren der Brigade Lederer als Soutien gefolgt, den Franzosen zum Angriff gen Aspern entgegenritten. Mit wuchtigen Buchst prallten die beiden Gegner aufeinander, — die französischen Husaren und Jäger bogen zum Teil in die Flanke aus, — Alenaus leichte Reiter wurden verworfen. Ihre jäher Rückzug reißt die als Soutien folgenden Schwadronen mit sich fort. In dem wendet sich die Wolke der leichten französischen Reiter in eilendem Rosselauf gegen die Hohenzollern-Kürassiere. Aber die stehen fest wie eine Mauer. Die Franzosen stützen, — die zerstreuten österreichischen Schwadronen sammeln sich neu im Rücken der Kürassiere.

Ein neues Attackesignal, — sie stürzen sich auf die Front des Feindes, der in wilder Flucht auf Aspern zurückweicht.

Erst das Gewehrfeuer, das den sizgezeihen Befolgern von französischen Voltigeuren aus Aspern entgegen schlägt, gebietet ihnen Halt. Feldmarschall-Leutnant Alenau sammelt seine Scharen. Der Generalissimus, der in Adlerklaa das Gesecht überwacht, sendet, von der Unmöglichkeit durchdrungen, mit der Reiter gegen die in den Ortschaften und Auen geschützten Stellungen der Franzosen etwas auszurichten, das Kommando zum Rückzug auf Adlerklaa und Neuwirtshaus. Tiefer und tiefer wird das Dunkel der Nacht, unheimlicher, ahnungsbanger ihr Schweigen. Was mag im Schoße des kommenden Tages schlummern?

XVI.

Ernst von Kessel warf sich, in seinen Mantel gehüllt, auf der nackten Erde umher. Er vermochte nach der aufreibenden Anstrengung der letzten Stunden kein Auge zu schließen. Sein Blut tobte wie im Fieber. Wie mit tausend Hämmern schlug es ihm im Hirn. Eine Befriedigung darüber, daß er seiner Pflicht gehorcht, wollte und wollte in seiner gequälten Brust nicht aufkommen. Vor seinem geistigen Auge stand nur fort und fort Victorias Bild, so wie er sie im Oberförstergärtchen über den Zaun gebeugt gesehen. Umsonst war es, daß er sich einzureden suchte, dies Bild sei eine Täuschung seiner Neuron, ein Spulgestalt seiner überhitzten Phantasi. gewesen.

„Sie war es selber! Ichre sein Herz mit unumstößlicher Gewisheit dagegen, und: Die Freunde haßt du gerettet, dein Weib den Feinden preisgegeben!“

(Fortsetzung folgt.)



Hauptdepot bei Walter Jugelt, Mineralwasserfabr. in Eibenstock i. E.

Wettervorhersage für den 23. Juli 1913.
 Westwinde, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.
 Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 22. Juli, früh 7 Uhr
 0,9 mm + 0,9 l auf 1 qm Bodenfläche.
 Freibad im Gemeindefeich.
 Wasserwärme am 22. Juli 1913, mittags 1 Uhr 12° C.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im
Rathaus: Wendt u. Frau, Kommerzienrat, Breslau. Unger
 m. Frau u. Sohn, Amtsgerichtsrat, München. Albert Schneider, Kraft-
 wagenführer, Dresden. Albert Richter, Kraftwagenführer, Plauen.
 Fritz Läger, Realgymnasial, Gera. Karl Wüthler, Realgymnasial,
 Dresden. Ewald Dietel, Realgymnasial, Chemnitz. Gerhard Rausch,
 Realgymnasial, Gera. Luc. Realgymnasial, Chemnitz. Gerhard Rausch,
 Realgymnasial, Gerdorf. Felix Womiar u. Frau, Büroassistent,
 Schlachtenf. Richard Sommer, Handelsbaumeister, Gera. Karl Wie-
 demann, Lehrer, Hugo März, Glaschreiber, Wilhelm Wieland, Werk-
 führer, Hans Sattler, Glaschreiber, Hugo März, Glasbläser u. Ida
 März, sämtlich Zerbst. Wlly Ellenberger, Kfm., Chemnitz. Oskar
 Richter u. Frau, Kfm., Breslau. Frieda Rieberg u. Frau Rieberg,
 Berlin.
Reichshof: Gustav Pampel, Ingenieur, Chemnitz. S. Stöck-
 ner, Kfm. u. W. d. Cofer, Kfm., Nottingham. Volto Palmeco, Kfm.,
 Halle.
Stadt Leipzig: C. Sauer m. Frau, Beamter, Königs-
 berg. Emil Weiskopf, Kfm., Gustav Jacob, Kfm., Hans Seubert, Kfm.,
 Robert Weigert, Kfm., sämtlich Annaberg. Ed. Arnold, Kfm., Paul
 Knoke, Brot., beide Chemnitz. Alfred Großsch, Kfm., Zwickau. Frau
 Dr. Wehlsbaum m. Kind, Berlin.
Stadt Dresden: Heinrich Reihmann, Wusterschlagler, Robert
 Merbold, Beamter, Otto Güter, Kfm., sämtl. Geizig.
Englischer Hof: Lukas Krumpf, Maurer, Wilschhaus.
 Curt Schreiber, Lehrer, Gerdorf. Clemens Föhmann, Monteur,
 Olbernhau. Louis Gränzel, Kfm., Breslau.
Feldhaus: Curt Schreiber m. Frau u. 2 Kindern, Kfm., Witt-
 weiba. Louise Bachmann u. Sohn, Kfm., Geizig. Dr. Max
 Piesch m. Frau u. Tochter, Professor, Leipzig. Max Gölzbarth m.
 Frau u. Tochter, Professor, Chemnitz. Max Parysch m. Frau, 2 Kin-
 dern u. Bedienung, Major, Elisebeth Beyer, Dresden. Auguste
 Deutschmann, Leipzig. Max Anspach u. Frau, Fabrikbesitzer, Leipzig.
 Louise Bretschneider u. Tochter, Lehrersgattin, Wilsau. Folge Ander-
 sen, Lehrerin, Warhusen in Dänemark.

Kirchl. Nachrichten aus der Markie Eibenstock
 Mittwoch abends 7,9 Uhr: Bibelstunde für die ä-
 ßere Mission. Diakonatsvikar Wagner.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
 Mittwoch, den 23. Juli 1913, abends 8 Uhr: Got-
 tesdienst für die äußere Mission. Pastor Ruppel.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 22. Juli. Die Zahl der dem
 Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums vom
 Justizminister unterbreiteten Gnadenklasse ist
 jetzt auf 12000 gestiegen, die bereits zum größten Teil
 genehmigt werden.
 — Hamburg, 22. Juli. Bei der Ründung
 der Oste in die Elbe kenterte infolge einer heftigen
 Böe ein Segelboot mit zwei jungen We-
 tern aus Neuhaus. Ein Insasse wurde gerettet.
 — Bei Entenwerber stieß ein Handfahn-gegen einen Dampf-
 fer und kenterte. Von den vier Insassen konnte nur
 einer gerettet werden.
 — Bremen, 22. Juli. Die Bremer Werftarbeiter
 beschlossen gestern, den Streik auf dem Wasser-
 wert heute früh, und auf der Aktien-Gesellschaft Wes-
 ser Mittwoch abend zu beginnen.
 — Nancy, 22. Juli. Am letzten Sonntag erschienen
 in der hiesigen Gegend nicht weniger als 12 deutsche
 Deserteure von Regimentern, welche im Elsaß garni-
 soniert sind. Alle sollen, nach französischen Blättern, den
 Wunsch ausgedrückt haben, in die französische Fremden-
 legion eintreten zu dürfen.
 — Köln, 22. Juli. Eine mit der Umgebung des
 bulgarischen Hofes in Verbindung stehende Kölner Fa-
 milie erhielt aus Sofia die Mitteilung, daß die
 königliche Familie in stetiger Furcht le-
 be. Fanatiker könnten ihre bekanntgewordene Mö-
 glichkeit ausführen und einen Anschlag gegen das

Leben der Königsfamilie unternehmen. Auf
 Grund aufgefangener Briefe werden die Sicherheitsmaß-
 regeln bedeutend verschärft. Die Zugänge zu den
 Schlössern und Ministerien werden unter starker Be-
 wachung gehalten. Die Gährung im Lande hat einen
 bedenklichen Grad erreicht.
 — Wien, 22. Juli. Zu Kreisen der bulga-
 rischen Balkanpolitik in Wien verläutet, daß die
 schwere Niederlage der Bulgaren eine Abdankung
 des Königs entweder zur Folge gehabt hat, oder
 haben wird. Es wird von diesen Kreisen als auf-
 fällig bezeichnet, daß zu dem letzten Kronrat in So-
 fia entgegen der bisherigen Gepflogenheit auch Kron-
 prinz Boris hinzugezogen wurde. Man will aus
 dieser Tatsache ersehen, daß die Geschicke Bulgari-
 ens in die Hände dieses 19 Jahre alten Prinzen ge-
 legt werden sollen. Man vermutet, daß in Bulgari-
 en Zustände herrschen, die von einem Ausbruch der
 Revolution nicht sehr verschieden sind.
 — London, 22. Juli. „Times“ melden aus Sofia:
 Hier heißt es, daß die türkischen Soldaten einschließlich der
 irregulären Truppen Adrianopel wieder geräumt
 hätten. Die christliche und sonstige Bevölkerung der Stadt
 und Umgegend ist entflohen; die Masse der Flüchtlinge habe
 die alte bulgarische Grenze überschritten.
 — Konstantinopel, 22. Juli. Die Türken stie-
 ßen bei Bile Burgas auf den Widerstand der Bulgaren.
 Ein bulgarischer Offizier und 135 Mann wurden gefan-
 gen genommen. Die türkische Armee soll Baba Esli
 und Usunköprü besetzt haben. Hier geht das Gerücht
 Adrianopel steht in Flammen.
 — Athen, 22. Juli. Da die bulgarische Regie-
 rung den Vorschlag angenommen hat, in direkte Unter-
 handlungen einzutreten, hat die griechische Regie-
 rung drei Delegierte ernannt, die sofort nach
 Risch abreisen werden. Es handelt sich um den früheren
 Gesandten in Sofia Panas, den Gesandten von Belgrad
 und den Hauptmann Rangabe. Bulgarien fügt sich um
 bittet um Frieden.

Kursbericht vom 21. Juli 1913. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906 85.—		4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 25 94.50		Dresdner Bank 158.75		Canada-Pacific-Akt. 217.—	
3 Reichsanleihe	74.10	4 „ „ „ „ 1908	97.01	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	96.25	Sächsische Bank	149.—	Sächs. Webstofffabrik (Schönheide)	288.50
3 1/2 „ „ „ „	84.60	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	—	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.10	Industrie-Aktien.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	354.50
4 „ „ „ „	98.67	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.57	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	141.36	Söhr & Co. Kammgarnspinnerei	188.—
3 Preussische Consols	74.20	4 Oesterreichische Goldrente	89.27	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	401.50	Weisenthaler Aktienspinnerei	38.50
3 1/2 „ „ „ „	84.58	4 Ungarische Goldrente	88.67	4 1/2 Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	391.—
4 „ „ „ „	98.60	4 Ungarische Kronrente	80.86	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	117.25	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmern.)	78.10	Harpener Bergbau	186.75
3 Sächs. Rente	75.37	4 Chinesen von 1896	97.50	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	82.—	Schuckert Elektrizitäts-Werke	117.25	Plausener Tüll- und Gard.-A.	78.—
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	91.81	4 Japaner von 1906	82.11	Bank-Aktien.		Grosse Leipziger Strassenbahn	21.10	Phönix	249.25
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1906	85.77	Mitteldeutsche Privatbank	117.70	Leipziger Baumwollspinnerei	325.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	140.80
3 1/2 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	95.50	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.60	Berliner Handelsgesellschaft	155.71	Hansdampfschiffahrts-Ges.	287.50	Plausener Spitzen	87.10
3 1/2 „ „ „ „ 1902	81.50	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	84.41	Darmstädter Bank	118.25	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	178.25	Vogtländische Tüllfabrik	111.—
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	95.90	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	243.2	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	88.—	Reichsbank	—
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1906	95.80	4 Ham. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	104.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	142.—	Diakont für Wechsel	67/10
						Dresdner Gasmotoren (Hille)	140.—	Zinsfuß für Lombard	7/10

MIT
 IEDER
 NUMMER
 BEGINTT
 DAS ABONNEMENT
 AUF

DIE
Meggendorfer-Blätter
 München

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG
 MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Knorr Suppen-Würfel

Wer probt,
 der lobt

Mittwoch, den 23. Juli stelle wieder einen großen Transport
 prima schwere, erstklassige
Gebirgs-, Milch- und Einspannkühe,
 hochtragend, auch welche mit Kübbern, sehr zu empfehlen
 für Milch und Butter, unter bekannter Reellität zu sehr billigen Preisen
 zum Verkauf. **Eduard Friess, Schönheiderhammer.**

Plakate,
 als:
 Nicht auf den Boden spucken etc.
 Das Mitbringen von Hunden etc.
 Wohnung zu vermieten.
 Zutritt verboten!
 Kontor.
 Preisplakate
 Stickerausgabe.
 Abfertigung.
 Für Männer.
 Für Frauen.
 Läre zu!
 Läre leicht zu machen!
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Frische Flecke
 empfiehlt **Bruno Lang.**

Herren mit trockenem, sprödem od.
 dünnem Haar, das zu Haarausfall,
 Juckreiz und

Kopfschuppen
 neigt, sei folgendes bewährte und
 billige Rezept zur Pflege des Haares
 empfohlen: Wöchentlich 1 maliges
 gründliches Waschen mit **Zuders**
 kombiniertem **Aräuter-Champoon**
 (Bal. 20 Pf.), möglichst tägliches kräf-
 tiges Einreiben mit **Zuders**' Original-
Aräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u.
 2.50 Mk.) außerdem regelmäßiges
 Massieren der Kopfhaut mit **Zuders**'
 Spezial-**Aräuter-Haarnährfett**
 (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung,
 von Tausenden bestätigt. Geht bei
H. Lohmann, Progerie.

4 1/2 **Bohl. Schiffchenmaschine**
 sofort zu verkaufen.
Emilie verw. Helbig,
 Mühlgrün b. Auerbach,
 Wilhelmstr. 14

Roggenkraftbrot
„Nervanum“,
 von hohem Nährwert, Verdauung
 fördernd, Blut und Knochen bildend.
 Zur Erhaltung der Zähne das Aller-
 beste. Zu haben in der Bäckerei von
Albin Mothes.

Fast neue Adler Nähmaschine,
 neuestes System, spottbillig zu ver-
 kaufen. Offerten unter **E. N. 44**
 an die Exped. ds. Bl.

Schiffchenaufpasser
 suchen **Günther & Klamm.**

Reise-Schokolade
 in großer Auswahl.
R. Selbmann, Langestr. 1.

E. B. - C.
 Mittwoch abend 7,9 Uhr Zu-
 sammenkunft im „Vielhaus“.
 Wichtige Besprechung.

Ein Pferd
 zu kaufen gesucht. Offert.
 mit Preisangabe, Alter und
 Größe u. 44 B. an die Exp. d. Bl.

Persil
 giebt blendend
 weisse Wäsche!
 Alleinige Fabrikanten:
 HENKEL & CO., Düsseldorf
 auch der alleinigen

Henkel's Bleich-Soda

„Orphens“.
 Mittwoch abend Restauration
 „zum Stern“.

Sandstrickmaschine
 zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Exped. ds. Bl.

Alte Briefmarken,
 desgl. Sammlungen, werden stets ge-
 kauft. Auch Tausch. Offert. erh. an
 Postlagerkarte Nr. 664, Leipzig 1.

Plakate:
Wohnung f. Sommer-
frischler zu vermieten
 sind vorrätig in der Buchdruckerei
 von **Emil Hannebohn.**